

# Aktivitäten 2006 im ETH-Bereich

## 1. ETH-Rat und ETH-Bereich

### 1.1 BFI-Botschaft 2008-2011

Die Sicherung der internationalen Konkurrenzfähigkeit unserer Volkswirtschaft bedingt substanzielle Zusatzmittel für die Förderung des Forschungs- und Bildungsplatzes Schweiz. Von überragender Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die vom Bundesrat am 24. Januar 2007 verabschiedete Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) in den Jahren 2008-2011. Damit sollen auch dem ETH-Bereich nach Jahren des Nullwachstums wesentliche Zusatzmittel zur Verfügung gestellt werden. In diesem Zusammenhang verlangten am Nationalen Bildungs- und Forschungsgipfel an der Universität Basel vom 20. Oktober 2006 die Schweizer Bildungs- und Forschungsinstitutionen gemeinsam eine jährliche Steigerung der Bildungsausgaben von 10 Prozent. Die Eidgenössischen Räte werden die BFI-Botschaft in der Sommer- und Herbstsession 2007 behandeln.

### 1.2 Neue Mitglieder des ETH-Rats

Am 27. April 2006 wählte der Bundesrat den Genfer Bankier **Thierry Lombart** als neues Mitglied in den ETH-Rat. Der Wirtschaftswissenschaftler Thierry Lombart war für verschiedene Banken in der Schweiz, in Kanada und den USA tätig und ist seit 1995 Senior Partner der Privatbank Lombard Odier Darier Hentsch & Cie. in Genf.

Am 28. November 2006 wählten die Hochschulversammlungen der ETH Zürich und der EPF Lausanne **Markus Stauffacher** in den ETH-Rat. Markus Stauffacher ist Dozent am Institut für Nutztierwissenschaften an der ETH Zürich. Er vertritt die Dozierenden, den Mittelbau, die Studierenden und das administrative und technische Personal der beiden ETH. Er löst Kristin Becker van Slooten ab, die eine Funktion in der Schulleitung der EPFL übernommen hat. Kristin Becker war vom 1. Januar 2004 bis zum 31. Dezember 2006 Mitglied des ETH-Rates.

### 1.3 Strategische Planung 2008-2011 und Zwischenevaluation

Die fast zweijährige gemeinsame Arbeit von ETH-Rat und ETH-Institutionen an der strategischen Planung 2008-2011 mit dem Titel «**Grenzen versetzen**» wurde im Berichtsjahr weitergeführt und soll nach der internen Vernehmlassung bei den sechs Institutionen des ETH-Bereichs vom Herbst 2006 voraussichtlich im Frühjahr 2007 verabschiedet werden.

#### 1.3.1 Strategische Planung 2008-2011: »Grenzen versetzen« - „Pushing the Limits“

Die strategische Planung 2008-2011 setzt bei den zentralen Problemen an, mit denen sich die Welt und die Schweiz in den kommenden Jahren konfrontiert sehen: Ressourcenknappheit und verschärfter internationaler Wettbewerb. Erfordern die knappen Ressourcen innovative Lösungen für einen nachhaltigen Umgang mit der Umwelt, erhöht der internationale Wettbewerb den Druck auf die Struktur der Schweizer Wirtschaft. Die Schweiz müsse daher in die Zukunftsbranchen Nano-, Bio- und Informationstechnologie investieren. Die Institutionen des ETH-Bereichs sollen mit Höchstleistungen in Wissenschaft und Ausbildung einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen und zukunftsgerichteten Entwicklung der Gesellschaft und der Schweizer Wirtschaft leisten. Der ETH-Rat fördert darum die Grundlagenforschung und eine neue Forschungs- und Innovationskultur, die Disziplingrenzen überwindet und herausragenden Nachwuchs belohnt. In Zusammenarbeit mit Partnern aus Wissenschaft und Industrie soll der Weg von der Forschung zur Anwendung verkürzt werden – so wie das zurzeit in den neuen Kompetenzzentren geschieht. Auf diese Weise kann der ETH-Bereich Grenzen versetzen helfen und künftigen Generationen den Handlungsspielraum erhalten.

#### 1.3.2 Zwischenevaluation

Das Strategiepapier war auch Gegenstand der gesetzlich vorgeschriebenen **Zwischenevaluation** der laufenden Leistungsperiode 2004-2007. Diese wurde von einem internationalen Expertengremium im Mai 2006 durchgeführt. Die internationalen Experten bestätigten die im Strategiepapier vorgeschlagene Richtung und formulierten konkrete Massnahmen zu deren Umsetzung. Daneben beurteilten die Experten das Zusammenwirken der Institutionen des ETH Bereich im Ganzen sowie die Rolle des ETH-Rates.

## 1.4 Kompetenzzentren

*Im Jahr 2006 haben die Kompetenzzentren des ETH-Bereichs ihre Tätigkeit aufgenommen, Ausschreibungen durchgeführt und erste Forschungsprojekte lanciert. Die Kompetenzzentren bündeln wissenschaftliche Stärken in Regionen mit entsprechenden wirtschaftlichen Aktivitäten. Gleichzeitig setzen sie Meilensteine für die Zukunft. Sie bilden Allianzen von Grundlagenforschung und angewandter Forschung, die Gesellschaft und Wirtschaft innovative Impulse geben.*

### 1.4.1 Energie und Mobilität: CCEM-CH (Leading House PSI)

Am Paul Scherrer Institut (PSI) in Villigen startete im Januar 2006 das Kompetenzzentrum Energie und nachhaltige Mobilität (CCEM-CH). Im Fokus der Forschung stehen die Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen – besonders im Bereich Verkehr und Mobilität – sowie die Verringerung der Abhängigkeit der Schweiz von importierten fossilen Energieträgern.

### 1.4.2 Umwelt und Nachhaltigkeit: CCES (Leading House ETH Zürich)

Das Kompetenzzentrum Umwelt und Nachhaltigkeit (CCES) an der ETH Zürich nahm seine operative Tätigkeit auf. Ein zentrales Anliegen des CCES besteht darin, Umweltwissen zielgruppengerecht aufzubereiten, sichtbar zu machen und weiterzugeben.

### 1.4.3 Systembiologie: SystemsX.ch (Leading House ETH Zürich)

Unter der Leitung der ETH Zürich, in Zusammenarbeit mit den Universitäten Zürich und Basel und der ETH Lausanne, werden mit SystemsX.ch die Forschungsaktivitäten im Bereich Systembiologie zu einer nationalen Initiative verknüpft. Im Verlauf des Jahres 2007 sollen auch die Universitäten Bern, Lausanne und Genf dem Forschungsnetzwerk beitreten. SystemsX.ch ist es ausserdem gelungen, die Pharmakonzerne Novartis und Hoffmann-LaRoche als Partner zu gewinnen.

SystemsX.ch soll die Schweiz im Bereich der Systembiologie zu einem der weltweit führenden Länder machen. In der Systembiologie arbeiten Forschende aus der Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Ingenieur- und Computerwissenschaften und Medizin zusammen, um ganze biologische Systeme, und zwar bis auf die Stufe vollständiger Organismus, zu modellieren und zu erklären.

### 1.4.4 Materialwissenschaften und Technologie: CCMX (Leading House EPF Lausanne)

Das Kompetenzzentrum Materialwissenschaften und Technologie (CCMX) soll die Schweiz zu einem der führenden Länder in den Bereichen Material-, Mikro- und Nanowissenschaften machen.

### 1.4.5 Netzwerk Biomedical Imaging: NCCBI

In der zweiten Jahreshälfte 2006 lancierte das Nationale Kompetenzzentrum «Biomedical Imaging» (NCCBI) seine erste Ausschreibung. Das NCCBI soll mit der Entwicklung von bildgebenden Verfahren in Biologie und Medizin beispielsweise zur Erforschung von degenerativen Erkrankungen und physischen Fehlfunktionen beitragen.

## 1.5 Energiezukunft Schweiz

Der ETH-Rat verabschiedete an seiner Sitzung vom 13./14. Dezember 2006 das Positionspapier „Energiezukunft Schweiz“. Das Papier ist gedacht als Basis für eine zukunftsgerichtete, politisch mehrheitlich akzeptierbare und fachlich korrekte Haltung des ETH-Bereichs in der Energiepolitik. Der ETH-Bereich will mit seinen Kompetenzträgern zur Versachlichung in der Energiepolitik beitragen.

Das Positionspapier ist im Zusammenhang mit der gegenwärtig in der Schweiz geführten politischen Grundsatzdebatte über die zukünftige Energiepolitik zu sehen: Die Auswirkungen des Klimawandels führen zu neuen Positionen. Der Wiedereinstieg in die Kernenergie ist zum politischen Thema geworden, genauso wie die Rolle der erneuerbaren Energien und ihre Risiken. Im politischen Diskurs wird mit Zahlen und Fakten gerungen, die oft unrealistisch sind. Der ETH-Bereich wird in diesem Zusammenhang oft zitiert. Projekte wie die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft, CCEM usw. spielen dabei eine wichtige Rolle.

## 1.6 Entwicklung einer nationalen Strategie in Hochleistungsrechnen

Der ETH-Rat lancierte 2006 im Auftrag des Staatssekretärs für Bildung und Forschung ein Projekt zur Entwicklung einer nationalen Strategie in Hochleistungsrechnen. Grosse Bedeutung kommt dabei der

Ausarbeitung optimaler Konditionen für eine künftige Führungsrolle des Centro Svizzero di Calcolo Scientifico CSCS in Manno zu. Ein internationales Expertenteam erarbeitet bis Juli 2007 einen Strategieplan auf der Basis gezielter Analysen im europäischen Umfeld. Dabei sollen die Investitionen des Bundes für die Verankerung der Institution im Kanton Tessin weitergeführt und so der Standort erhalten bleiben. Das CSCS soll seine Führungsrolle innerhalb der nationalen Hochleistungsrechner-Strategie beibehalten und seine akademische Einbindung verstärkt werden.

Unterstrichen wird die Bedeutung des CSCS für die nationale Hochschul- und Forschungslandschaft in der Botschaft über die Förderung von Forschung, Bildung und Innovation (BFI) 2008 - 2011 des Bundesrats, worin Manno explizit als nationales Hochleistungsrechenzentrum bezeichnet wird. Ebenfalls verankert ist in der Botschaft, dass die jeweilige Spitzenmaschine im Bereich des Hochleistungsrechnens - von der es schweizweit nur eine gibt - in Manno anzusiedeln ist, und dass wie bisher das CSCS von der ETH Zürich zu betreiben sei. Zur Umsetzung der nationalen Strategie im Bereich des "High Performance Computing" stehen namhafte Investitionen an: rund 150 Mio. Franken sind in der BFI-Botschaft in der Periode 2008 – 2011 eingestellt.

### **1.7 Meldestelle zu rechtlich und ethisch unkorrektem Verhalten**

Nach einer Konsultation, an der sich die VKB mit einer detaillierten Stellungnahme beteiligt hatte, erliess der ETH-Rat am 4. Juli 2006 „Weisungen betreffend Umgang mit Meldungen von Angehörigen des ETH-Bereiches zu rechtlich und ethisch unkorrektem Verhalten“. Darauf basierend wurde eine Meldestelle des ETH-Rates errichtet. Diese ist unabhängig und subsidiär zuständig für die Entgegennahme von Meldungen von Angehörigen des ETH-Bereichs zu rechtlich und ethisch unkorrektem Verhalten, von dem sie im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit im ETH-Bereich Kenntnis erlangt haben. Subsidiär bedeutet, dass Meldungen wenn immer möglich zuerst innerhalb der beiden ETH und der vier Forschungsanstalten erfolgen sollen, in erster Linie an die vorgesetzte Stelle oder - wenn dies nicht zumutbar ist - an die für solche Meldungen zuständige Stelle der betroffenen Institution.

Adresse der Meldestelle: Dr. Marianne Sonder, Advokatur Bern, Rossimattstrasse 17, 3074 Muri.

<http://www.ethrat.ch/content/meldestelle.php>

### **1.8 Vollzug Neues Lohnsystem (NLS) im ETH-Bereich**

Auf den 1. Januar 2006 wurde im ETH-Bereich das Neue Lohnsystem (NLS) eingeführt. Mit dem NLS haben die ETH und die Forschungsanstalten ein modernes Instrument der Personalführung erhalten, welches die Mitarbeitenden ins Zentrum stellt. Die Entwicklung der Lohnhöhe erfolgt in Abhängigkeit von Leistung und Erfahrung. Dem Bundespersonalgesetz wurde dadurch explizit Rechnung getragen.

Zentrale Elemente des NLS sind:

- klare Stellenbeschreibungen
- auf Lehre und Forschung massgeschneiderte Funktionsbewertungen
- regelmässige Mitarbeitergespräche
- gemeinsames Festlegen von Zielen (management by objectives)
- moderate, leistungsbezogene Steuerung der Löhne.

Die Überführung der bisherigen Lohnklassen in die neue Funktionseinstufung mit Lohnbändern erfolgte Ende 2005 / anfangs 2006 und wurde jedem Mitarbeitenden schriftlich mitgeteilt (Ausnahmen: ETH Lausanne und WSL; bei diesen wird das NLS später umgesetzt). Dabei blieben die individuellen Löhne (inkl. Zulagen) bei der Überführung garantiert. Die ersten individuellen Leistungsbeurteilungen erfolgten spätestens im 4. Quartal 2006. Darauf basierend erfolgte ab Januar 2007 erstmals die leistungsabhängige Entlohnung gemäss NLS.

Das NLS ermöglicht eine eigenständige Entlohnungspolitik innerhalb des ETH-Bereichs mit einer aktiven Lohnsummensteuerung durch ETH-Rat und Institutionen des ETH-Bereichs. Die VKB hat bei der Einführung des NLS aktiv mitgewirkt und steht einer Leistungsentlohnung grundsätzlich positiv gegenüber. Umso mehr werden wir die Umsetzung aufmerksam verfolgen, um sicherzustellen, dass die damit verfolgten Zielsetzungen – namentlich einer erhöhten Motivation und Engagement, insbesondere auch der Kadermitarbeitenden –, erreicht werden kann.

Entscheidende Elemente sind dabei die Vorgesetztenschulung für die Mitarbeitergespräche mit einem „management by objectives“ (MBO) und vor allem auch die Zurverfügungstellung von genügend Mitteln für die Leistungshonorierung. Gegenwärtig ist es für eine kritische Bewertung der Umsetzung des NLS noch zu früh. Die Sektion Zürich VKB wird jedoch im Frühsommer 2007 hierzu eine öffentliche Orientierungsveranstaltung zusammen mit leitenden Personalverantwortlichen der ETH und einer Forschungsanstalt organisieren.

In diesem Zusammenhang darf festgestellt werden, dass die paritätische Überprüfungscommission für Funktionsbewertungen im ETH-Bereich, welche der ETH-Rat gestützt auf das Bundespersonalgesetz in einer Verordnung am 11. April 2002 (SR 172.220.113.41) eingesetzt hatte, bei der Überführung der bisherigen Lohnklassen in die neuen Funktionseinstufungen in nur rund 30 Fällen von Mitarbeitenden angerufen wurde. Vorstandsmitglieder der VKB-Sektion Zürich wirken in dieser paritätischen Kommission mit.

Als Kaderorganisation beschäftigt sich die VKB-Sektion Zürich mit der Umsetzung des neuen Leistungslohnsystems namentlich auch im *akademischen Bereich*. Insbesondere bei der Leistungsbeurteilung von Professoren und Senior Scientists sind akzeptable Kriterien und Indikatoren zu finden. Dabei sind mögliche Auswirkungen auf die Qualität von Lehre und Forschung zu berücksichtigen. Die Sektion Zürich bereitet diesbezügliche Vorschläge vor.

### 1.9 Herbstsitzung ETH-Bereich: generelle Lohnerhöhung von 1,2%

Im Berichtsjahr fand die traditionelle Herbstsitzung ETH-Bereich unter neuen Vorzeichen statt:

Im Zentrum standen die erstmals für den ETH-Bereich durchgeführten Lohnverhandlungen für 2007.

Die erste Verhandlungsrunde vom 13. Dezember 2006 wurde unter erschwerten Rahmenbedingungen geführt, da die vom Parlament dem ETH-Bereich auferlegten Budgetkürzungen zur Folge haben, dass die verfügbaren Geldmittel im Jahr 2007 um 1,4% oder 27 Millionen Franken niedriger sind als 2006, wodurch die Gewährung eines vollen Teuerungsausgleichs im ETH-Bereich nicht gesichert war.

Die VKB intervenierte deshalb schriftlich bei sämtlichen Mitgliedern der beiden Finanzkommissionen der Eidgenössischen Räte, damit die Kürzung von 1,4% wieder rückgängig gemacht würde. Sowohl in der Finanzkommission Nationalrat als auch in der Finanzkommission Ständerat wurden jedoch leider in der Folge die entsprechenden Minderheitsanträge abgelehnt; dasselbe geschah im Plenum der Räte.

Am 13. Dezember 2006 fand in Bern die zweite Verhandlungsrunde des ETH-Rates mit den Personalverbänden statt, wo definitiv Beschluss gefasst wurde: Nach intensiven Verhandlungen einigten sich die Sozialpartner auf eine **generelle Lohnerhöhung von 1,2%** (analog zur allgemeinen Bundesverwaltung). Ausserdem wird im März 2007 nochmals die **einmalige unversicherte Zulage von 1,9%** (als teilweiser Ausgleich der Teuerung der Jahre 2004 und 2005) ausbezahlt.

Unter den erwähnten Umständen ist nach Meinung der VKB das Ergebnis als gut zu betrachten:

Erstmals seit 2004 wird im ETH-Bereich der normale Teuerungsausgleich erreicht. Mit der generellen Lohnerhöhung von 1,2% werden früher entgangene Teuerungsausgleiche teilweise kompensiert. Das ist ein nötiges positives Zeichen. Zusätzlich wird im Rahmen der so für Lohnmassnahmen verfügbaren Gesamtlohnsumme **ein gleich hoher Betrag von 1,2% für die erstmalige Umsetzung des Neuen Lohnsystems (NLS)** im ETH-Bereich reserviert. Dieser relativ knappe Betrag wird für individuelle Lohnmassnahmen anhand des Prinzips der erfahrungs- und leistungsabhängigen Steuerung eingesetzt.

Mit den dargelegten Lohnmassnahmen bewegt sich der ETH-Bereich gemäss verschiedenen Umfragen zur Lohnrunde 2007 in etwa im Mittelfeld. Dies allerdings nur, wenn die unversicherte Zulage von 1,9 % auf dem Bruttojahreslohn mitgezählt wird (eine solche wurde bekanntlich schon im Vorjahr bezahlt).

Seit Jahren wartet indessen das Personal der ETH-Institutionen - ebenso wie dasjenige in der allgemeinen Bundesverwaltung - auf eine reale Lohnerhöhung. Die VKB hält deshalb zusammen mit den andern Personalverbänden an der **Forderung nach einer realen Lohnerhöhung** fest. Nur so kann sichergestellt werden, dass der ETH-Bereich auch in Zukunft qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten und rekrutieren kann: Der ETH-Bereich darf – namentlich bei den Kaderlöhnen – nicht noch stärker hinter der Privatwirtschaft zurückfallen.

## 2. ETH Zürich

### Präsident ad interim der ETH Zürich

Seit dem 2. November 2006 ist **Prof. Dr. Konrad Osterwalder**, Rektor der ETH Zürich, Präsident ad interim der ETHZ. Er löst Ernst Hafen ab, der am 2. November 2006 nach knapp einem Jahr von seinem Amt zurückgetreten ist. Konrad Osterwalder ist seit 1977 ordentlicher Professor für Mathematik an der ETHZ und wurde 1995 zum Rektor der Hochschule gewählt. Bis zur Pensionierung Osterwalders im September 2007 soll das Präsidium der ETHZ neu besetzt werden.

### Führung des CSCS in Manno verstärkt

Im Frühjahr 2006 hatten acht Mitarbeitende des Centro Svizzero di Calcolo Scientifico CSCS in Manno in einem Schreiben die Direktorin und den administrativen Leiter zum Rücktritt aufgefordert. Der damalige Präsident der ETH Zürich ordnete daraufhin eine Administrativuntersuchung an, um die Vorwürfe abzuklären (das CSCS ist organisatorisch der ETH Zürich unterstellt). Die Ergebnisse wurden anfangs März 2007 vom Rektor und Präsident a.i. der ETHZ an einer Medienkonferenz in Manno kommuniziert. Der Untersuchung zufolge war im Arbeitskonflikt auch das Management der Situation nicht immer vollständig gewachsen, und es gab Schwachstellen in der Führung, die es zu korrigieren gilt.

Zum Neuanfang gehört deshalb der Einbezug von Professor Marco Baggiolini, dem ehemaligen Präsidenten der Università della Svizzera Italiana (USI). Er wird neu, zusammen mit der bisherigen Direktorin, Dr. Marie-Christine Sawley, das CSCS als Ko-Direktor - namentlich im Personalbereich - führen. Die getroffene Lösung steht einerseits für Kontinuität, da wo das Zentrum bereits heute unbestritten gute Arbeit leistet, andererseits wird dadurch die Führungsstruktur des CSCS gezielt gestärkt.

## 3. PSI

Die **Synchrotron Lichtquelle Schweiz (SLS)** wurde vor fünf Jahren in Betrieb genommen. Seither steht die Grossanlage des Paul Scherrer Instituts (PSI) Forschenden aus Universitäten und der Industrie offen. Die SLS ist gegenwärtig die fortschrittlichste Synchrotronlichtquelle der Welt. Das riesige Mikroskop erzeugt feinste und höchst intensive Lichtstrahlen und wird zur Erforschung kleinster Strukturen von Werkstoffen und biologischen Proben eingesetzt. Damit können Wissenschaftler aus verschiedensten Disziplinen in bisher unerreichte Tiefen des Mikrokosmos vordringen und zum Beispiel die Struktur von Proteinen entschlüsseln oder die Eigenschaften von Supraleitern erkunden. Und das im Grössenbereich eines Tausendstelmmillimeters.

Beim Abbau des Forschungsreaktors Diorit waren einige der eingesetzten Mitarbeiter kurzzeitig einer erhöhten **Asbestbelastung** ausgesetzt. Das zeigt ein unabhängiges Gutachten auf, welches am 21. April 2006 veröffentlicht wurde. Die Verantwortlichen des Paul Scherrer Instituts (PSI) bedauern sehr, dass die Rückbauer diesem Risiko ausgeliefert wurden und so verständlicherweise besorgt sind. Die exponierten Personen hat man über ihre Asbestbelastung informiert und allen die arbeitsmedizinische Vorsorge angeboten. Um solche Vorfälle künftig zu verhindern, wurden personelle und organisatorische Massnahmen getroffen. Alle gegenüber Asbest exponierten Mitarbeiter wurden von der Suva in das Programm der arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen aufgenommen.

## 4. Empa

### Empfehlungen der Arbeitsgruppe Blueprint EMPA 2010: Swiss Materials and Technology Center

Die Empa hat sich von einer reinen Prüfanstalt zu einem Institut entwickelt, das neben seinen angestammten Dienstleistungen Forschung auf internationalem Niveau betreibt. Die Empa soll deshalb im Wissens- und Technologietransfer künftig eine zentrale Rolle zu spielen.

Die Arbeitsgruppe Blueprint EMPA 2010 schlägt vor, die Empa zu einem eigentlichen Swiss Materials and Technology Center zu machen. Mit einem Gewicht auf anwendungsorientierter Forschung kann die Empa gesellschaftlich bedeutsame Projekte jenseits von Disziplingrenzen erfolgreich angehen.

Dadurch kann sie im Bereich der Materialwissenschaften eine bedeutende Brückenfunktion zwischen Grundlagenforschung und Industrie einnehmen. Das entspricht auch den Bedürfnissen der Wirtschaft, die von der Empa weiterhin unabhängige Expertisen und Tests, aber auch vermehrte Dienstleistungen im Bereich der themenorientierten Spitzenforschung wünscht.

Aufgrund des Berichts vom Sommer 2006 sollen bis zum Herbst 2007 Vorschläge für eine inhaltliche Konkretisierung des Blueprints unter Einbezug aller sechs ETH-Institutionen ausgearbeitet werden.

## 5. WSL

Eine neue Organisationsstruktur zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Birmensdorf wurde am 1. Juli in Kraft gesetzt. Forschungsaktivitäten wurden fokussiert, die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb des ETH-Bereichs verstärkt und eine intensivere Zusammenarbeit mit der Praxis angestrebt.

Der interne Stellenbesetzungsprozess im Rahmen der Reorganisation an der WSL wurde damit per 30.6.2006 abgeschlossen. Die Mitarbeitenden und Personalverbände wurden gleichentags vom Direktor a.i. Jakob Roost über die personellen Konsequenzen wie folgt informiert:

- 3 Personen werden die WSL im Rahmen einer ordentlichen Pensionierung verlassen.
- **Unbefristete Anstellungen:** Für 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unbefristeter Anstellung konnte langfristig keine Lösung gefunden werden. Den Betroffenen wird eine Vereinbarung im Sinne der Umsetzungsbestimmungen unterbreitet, in welcher das weitere Vorgehen schriftlich definiert wird. Dabei geht es in einer sechsmonatigen Phase darum, intern und extern eine andere Einsatzmöglichkeit zu finden. Erst wenn diese gemeinsamen Bemühungen nicht zum Ziel führen, erfolgt die Auflösung des Arbeitsvertrages mittels Kündigung. Während der Kündigungsfrist werden die Suchbemühungen weitergeführt. Für diese 15 Personen zeichnen sich folgende Wege ab:
  - Eine Gruppe von 3 Personen wird bis Ende 2007 für das bestehende Forschungsprogramm Management Waldnutzung arbeiten. Die Gruppe wird bis zu diesem Zeitpunkt administrativ dem neuen Programm unter der Leitung von Norbert Kräuchli angegliedert. Über die darüber hinausgehende Zukunft dieses Themengebiets und der betroffenen Mitarbeiter wird bis spätestens Ende 2006 entschieden.
  - Bei 4 Personen steht eine Lösung mit einer vorzeitigen Pensionierung im Vordergrund. Die betroffenen Personen sind zurzeit mindestens 61 Jahre alt.
  - Für 5 Personen konnte bis heute keine weitere Beschäftigung an der neuen WSL gefunden werden. Die betroffenen Personen werden im Rahmen des Sozialplans weitest gehend unterstützt und begleitet.
  - Die Situation von 3 Personen war bis zum Zeitpunkt der WSL-internen Information noch unsicher.
- **Befristete Anstellungen:**
  - Die Verträge von 18 Personen, die in befristeten Projekten arbeiten, werden nach Projektabschluss nicht erneuert.

Die VKB hat eine ganze Anzahl von Kaderangehörigen der WSL bei diesem schwierigen und für einzelne betroffene Mitarbeitende schmerzlichen Reorganisationsprozess intensiv begleitet und beraten. Sie hat sich mit der WSL-Führung im sozialpartnerschaftlichen Sinne für faire Lösungen eingesetzt.

## 6. EAWAG

### Neue Direktorin

Der Bundesrat wählte am 28. Juni 2006 **Prof. Dr. Janet Haring** zur Direktorin der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag). Janet Haring war

ordentliche Professorin für Umweltwissenschaft und -technologie am California Institute of Technology und Direktorin der Keck Laboratories. Sie trat ihr Amt am 1. Januar 2007 an. Mit der Wahl von Janet Haring hat der Bundesrat eine international anerkannte Wissenschaftlerin an die Spitze der Eawag berufen.

**Neues Hauptgebäude - ein Null-Energie-Haus - eröffnet:**

Am 1. September 2006 eröffnete die Eawag in Dübendorf ihr neues Hauptgebäude, das Forum Chriesbach. Das so genannte Null-Energie-Haus benötigt dank neusten Technologien aus der Eawag-Forschung keine herkömmliche Heizung und Kühlung und verbraucht nur ein Viertel der Energie eines herkömmlichen Gebäudes.